

EEI

Magazin
Nr. 16/Frühling 2023

Institut für systemische
Entwicklung
und Fortbildung

«Wer nur
Diagnosen hat,
für den sieht
alles nach
Krankheit aus!»

ANGELIKA ECK:

«Spannend sind für mich
die Wirklichkeiten,
die Paare miteinander
erzeugen.»

RAYMUND SOLÉR:

«Ich bin nicht für
den Inhalt, sondern
für den Prozess
verantwortlich.»



Wieder ganz werden



Viele Traumatheorien und -therapien durchziehen das Land, sie geben alle ein ähnliches dreischnittiges Muster vor: Stabilität und Sicherheit schaffen, Konfrontation und Bearbeitung der traumatischen Erlebnisse und Reintegration/Reifung. Die Phasen werden unterschiedlich gewichtet, es gibt Schwer-

punktverlagerungen, aber grundsätzlich nicht viel Neues am Traumahimmel. Und doch präsentiert uns Silvia Zanotta einen erfreulich erfrischenden, neuen Zugang zu diesem spannenden und gewichtigen Thema. In einer Kombination aus hypnosystemischer, multimodaler Ego-State-Therapie nach Watkins und Phillips, der Polyvagalthorie nach Porges, Somatic Experiencing nach Levine und körperbasierten Ansätzen, wie sie etwa Bessel van der Kolk vertritt, wird eine inspirierende Reise in die Welt des psychischen Traumas und seiner Behandlung gestartet, an deren Ende eine hocheffiziente Methode der Linderung und Heilung posttraumatischer Symptome steht. Der explizite Einbezug des Körpers und des oft auch unbewussten Körpererlebens hat auch Eingang in das neue Klassifikationssystem ICD-11 gefunden, wo den «Körperstress- oder Körpererfahrungsstörungen» ein eigenes Kapitel gewidmet wurde. Durch den Einbezug des Körpers wird eine gute Selbstregulation und Selbstermächtigung erlernt und der Zugang zu unbewussten, präverbalen, im impliziten Körpergedächtnis abgelegten Traumata ermöglicht. So zeigt etwa die Abgrenzungsübung «Grenzen reparieren», wie die Haltungsveränderung das Bewusstsein verändert. Die hypnosomatische Ego-State-Therapie bietet mannigfaltige Möglichkeiten, auf der inneren Bühne Allianzen zu schmieden, schwache mit starken Ego-States zu verbinden und Entwicklungen im Hier und Jetzt anzustossen. Kurz: Mit diesem Buch wird ein umfassendes Bild einer intuitiven, intelligenten und innovativen Traumatherapie vermittelt.

Hans Menning

«Wieder ganz werden – Traumaheilung mit Ego-State-Therapie und Körperwissen»

Silvia Zanotta, 264 Seiten, 2022 erschienen im Carl-Auer Verlag, ISBN 978-3-8497-0324-0

Systemische Therapie und Beratung mit Kindern und Jugendlichen

Suchen Sie eine kompakte und profunde Weiterbildung, um sich für die anspruchsvolle Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu spezialisieren?

Diese vertiefende zwölf-tägige Weiterbildung vermittelt systemische Methoden für das therapeutische und beraterische Arbeiten mit Kindern, Jugendlichen und ihren Angehörigen. Die Dozierenden sind profilierte Fachpersonen aus der Schweiz, Deutschland und Österreich: Peter Allemann; Sabine Brunner; Rüdiger Retzlaff, Dr. sc. hum.; Gabriella Selva; Claudia Starke, Dr. med.; Charlotte Wirl, Dr. med. Zusätzlich bieten wir eine Supervision in Kleingruppen an.

Nächster Beginn: 30. August 2023

Sozialpädagogische Familienbegleitung

Suchen Sie einen effizienten Werkzeugkasten, um sich für die Arbeit in der sozialpädagogischen Familienbegleitung zu wappnen?

Mit dieser neuntägigen, praxisbezogenen Weiterbildung erhalten Sie fundierte Einblicke in verschiedene Themenfelder, die Ihnen dabei helfen sollen, komplexe Familiengebilde und Situationen besser zu verstehen. Wir geben Ihnen neues Fachwissen, systemisch- und ressourcenorientierte Techniken und Methoden an die Hand, um Ihre Handlungskompetenz zu erweitern.

Nächster Beginn: 18. September 2023

Editorial

Liebe Kolleg:innen

im September startet ein neuer Lehrgang am IEF: «Systemische Paartherapie und -beratung». Diese kompakte, zehntägige Weiterbildung wird Fachleuten aus Therapie und Beratung eine profunde systemische Vertiefung für die Arbeit mit Paaren bieten. Eine Spezialistin auf diesem Gebiet ist die Paar- und Sexualtherapeutin **Angelika Eck**. Sie wird das Modul «Intimität und Sexualität» anbieten. Mit Anna Gunsch spricht sie über ihre Faszination für die Arbeit mit Paaren und die Wirklichkeiten, die Paare miteinander erzeugen (Seite 4).

Unsere Mediationsausbildung ist dagegen schon ein in Jahrzehnten gefestigter Dauerbrenner. Mediation hat sich in den westeuropäischen Gesellschaften etabliert und bewährt sich in immer neuen Anwendungsgebieten. Was macht Mediation so wirkungsvoll? Kann die klare Strukturierung der Methode auch durchbrochen werden? Was muss beim Einsatz von Mediation im innerbetrieblichen Kontext beachtet werden? Diese und weitere Fragen hat Martin Engel **Raymund Solèr** gestellt, der am IEF für die Angebote im Bereich Mediation und Konfliktkultur verantwortlich ist (ab Seite 10).

Neben Tagungen, Seminaren und Lehrgängen bietet nach wie vor auch die Literatur neue Impulse und Horizonte. Mit dieser Ausgabe wollen wir den Blickwinkel des «IEF-Magazins» erweitern und über den Tellerrand der eigenen Weiterbildungsangebote hinausschauen – in Zusammenarbeit mit dem Carl-Auer Verlag, dem führenden Verlag für systemische Therapie und Beratung im deutschsprachigen Raum. Systemisch und philosophisch bespricht **Matthias Ohler** das vierbändige Werk «Formen (reloaded)» von Fritz B. Simon, der zu den wegweisenden Pionieren des systemischen Ansatzes gehört (Seiten 16/17). **Hans Menning** ergänzt das Spektrum mit praxisorientierten Betrachtungen von Silvia Zanottas innovativem Werk «Wieder ganz werden» (Seite 2) sowie P. Ebels, H. Kleves und J. Streckers grundlegendem Buch über «Systemische Supervision in Lehre und Praxis» (Seite 7).

Mit kollegialen Grüßen
Das IEF Team

INHALT

- | | | | |
|----|-----------------------------|----|-----------------|
| 4 | Interview mit Angelika Eck | 14 | Fortbildungen |
| 8 | Weiterbildungen | 16 | Buchbesprechung |
| 10 | Interview mit Raymund Solèr | 19 | Kontakt |



«Paartherapie ist eine Art Kür.»

Viele Paarthemen sind ewige Themen von Therapie und Beratung – einfach in einem besonders fordernden Setting. Die Paar- und Sexualtherapeutin Angelika Eck erläutert im Gespräch mit Anna Gunsch ihren Zugang zur Arbeit mit Paaren und warum es sich lohnt, sich darauf zu spezialisieren.

Was beschäftigt Paare heute? Was sind die aktuellen Fragestellungen, mit denen Sie in der Paartherapie konfrontiert sind?

Ich erlebe die Fragestellungen von Paaren sehr lebensphasenspezifisch. Ältere Paare ringen mit Differenzen, Enttäuschungen und dem Wunsch nach lebendiger Paarbeziehung in der verbleibenden Lebenszeit. Paare in der sogenannten Rush Hour des Lebens kommen mit den Auswirkungen multipler Stressoren auf die Paarbeziehung, junge Paare mit Optimierungsdruck oder zum Beispiel mit der Frage, ob die Beziehung wegen fundamentaler Unterschiede nicht gleich zum Scheitern verurteilt ist, oder weil die Sexualität nicht gelingen will.

Sind über die letzten Jahre Veränderungen in den Themen und Anliegen der Paare festzustellen?

Viele Paarthemen sind ewige Themen: Konfliktmuster, Entwicklungsübergänge, sich verändernde und diskrepante Bedürfnisse, Umgang mit Belastungen. In den letzten Jahren bekomme ich vermehrt Anfragen, Paare beim Experimentieren mit nichtmonogamen Beziehungsformen zu unterstützen. Der Einfluss der Pandemie als Belastungsfaktor hat in meiner Praxis zu zweierlei Beobachtungen geführt: Viele Paare im Konflikt unterschätzten aus meiner Sicht, wie viel Spannung die pandemiebedingten Belastungen mit sich brachten. Sie erlebten es als reinen Paarkonflikt mit den entsprechenden wechselseitigen Vorwürfen. Andere polarisierten sich um zugespitzte Wertekonflikte. Ein hoher Anspruch an Gleichberechtigung in der Beziehung und das Scheitern daran in der Familienphase

sind nicht neu, aber zeitgenössisch. Insgesamt sind die Erwartungen von Menschen an ihre Paarbeziehung heute sehr hoch. Suboptimale Bedingungen werden nicht gut ausgehalten. Müssen sie ja auch nicht. Aber die Erwartung, dass die Paarbeziehung mir ungetrübtes Glück bescheren soll, ist kein nützlicher Massstab.

Was sind die Besonderheiten der systemischen Paartherapie? Was unterscheidet sie von anderen Ansätzen?

Das ist eine gute Frage. Sie kann, je nachdem, wen Sie fragen, unterschiedliche Antworten hervorbringen. Auf den ersten Blick könnte man sagen: Zirkuläre Sichtweisen auf Konfliktmuster legen doch alle Paartherapieansätze zugrunde, sind sie dann nicht alle systemisch orientiert? Das ist keineswegs so. Konstruktivistisches und kontextbezogenes Denken sowie Veränderungsneutralität sind für mich zentrale Besonderheiten gegenüber anderen paartherapeutischen Ansätzen. Lange Zeit waren sie für mich selbstverständlich, über die Jahre schätze ich die systemischen Herangehensweisen immer bewusster. Sie lassen Raum, sind wandelbar und dennoch präzise und für eine ganze Bandbreite von Fragestellungen und Konflikten tauglich.

«Die Erwartungen von Menschen an ihre Paarbeziehung sind heute sehr hoch.»



Wie sind Sie zu Ihrer Spezialisierung gekommen?

Durch prägnante Vorbilder und den richtigen Moment: Ich traf im Praktikum in Heidelberg bei der Internationalen Gesellschaft für systemische Therapie (IGST) auf Ulrich Clement und Arnold Retzer. Deren Denkweise gefiel mir. Und da dachte ich: Oha, mit Paaren arbeiten wäre interessant! Zudem war es lebenspraktisch passend für mich, mich auf Paartherapie zu spezialisieren. Ich hatte Musik studiert und dann Psychologie, dann promovierte ich noch und wurde parallel bereits Mutter. Eine lange Zusatzausbildung zur psychologischen Psychotherapeutin in Deutschland wollte ich nur bedingt und war froh, mich mit der Paar- und Sexualtherapie bald selbstständig machen zu können.

Was ist für Sie nach wie vor spannend und herausfordernd daran?

Spannend sind für mich die Wirklichkeiten, die Paare miteinander erzeugen. Schon an meiner Praxistür gucke ich neugierig, wie die beiden daherkommen und miteinander umgehen. Therapeutisch geht es immer wieder um das Balancieren des kommunikativen Pro-

«Sex ist komplex und eine Projektionsfläche für Bedeutungen aller Art.»

zesses, um eine aktive Prozesssteuerung, die sowohl Halt geben als auch Konfrontieren beinhaltet und die Klärung und Verständigung wahrscheinlicher machen will. Der Gesprächsprozess ist interessant für mich. Herausfordernd finde ich in der Paartherapie, wenn der Fall komplex ist und ich das Gefühl habe, nicht «durchzusteigen». Oder wenn ein Konflikt über längere Zeit verhärtet bleibt.

Welche speziellen Herausforderungen sehen Sie für sich als Therapeutin in den Themen Intimität und Sexualität?

Die sexuellen Konflikte gehören zu den ewigen Themen von Langzeitpaaren. Selten gibt es da einfache Lösungen im Sinn von schlichter Ressourcenaktivierung oder einfachen Interventionen zur Musterunterbrechung.

Sex ist komplex und eine Projektionsfläche für Bedeutungen aller Art. Sexuelle Differenzen gehen oft tief. Wir haben es oft mit existenziellen Konflikten zu tun, die den Paaren viel Entwicklungsbereitschaft abverlangen. Das Anerkennen von Unterschieden und Begrenzungen kann in diesem Bereich besonders gut geübt werden.

Sie werden in der IEF-Weiterbildung zur Paartherapie und -beratung als Dozentin mitwirken.

Was möchten Sie den Teilnehmenden mitgeben – auch spezifisch zum Themenbereich Sexualität?

Freut euch auf die Tätigkeit mit Paaren! Paartherapie ist für mich das interessanteste Setting. Wegen der Dynamik und weil das ganze Leben mit den Paaren zur Tür hereinkommt, das bringt eine grosse Themenvielfalt. Wer existenzielle Themen mag, ist hier richtig. Sexualtherapie ist ein Fenster, in ihr geht es oft nicht um Sex, sondern um mit Sexualität verknüpfte Themen der Person und des Paares. Insofern kann Sexualtherapie umfassende Entwicklungsprozesse anstossen. Das macht die Therapie interessant, lebendig und gehaltvoll.

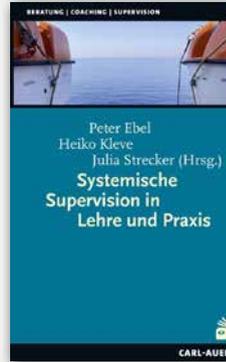
Inwiefern können auch erfahrene Therapeut:innen von einer Weiterbildung in systemischer Paartherapie profitieren?

Die Weiterbildung in systemischer Therapie wird der Komplexität von Paarbeziehungen, den Besonderheiten des Settings und der Vielfalt von spezifischen Prozessfragen und Interventionsmöglichkeiten aus meiner Sicht nicht gerecht, dafür ist zu wenig Zeit. Von Kolleg:innen ohne Spezialisierung höre ich immer wieder, dass sie sich an Paare nicht recht herantrauen. Paartherapie ist für mich eine Art Kür, das heisst ein besonders forderndes Setting. Es lohnt sich, sich zu spezialisieren. Dies auch mit Blick auf das berufliche Feld beziehungsweise den Markt. Paartherapie kann als eigene Profession angesehen werden.

Herzlichen Dank für das Gespräch.

.....
Angelika Eck ist systemische Paartherapeutin und Sexualtherapeutin in eigener Praxis in Karlsruhe. Sie ist als Dozentin tätig und gehört zum Team der Lehrtherapierenden des Helm Stierlin Instituts in Heidelberg. Am IEF wird sie das Modul «Intimität und Sexualität» der neuen Weiterbildung «Systemische Paartherapie und -beratung» gestalten. Diese modulare, 10-tägige Weiterbildung beginnt am 15. September 2023.
.....

Vielfalt der Perspektiven



Was macht «systemische» Supervision aus? Ist nicht jede Supervision zwangsläufig systemisch? Ist die hohe Kunst, konstruktiv zu irritieren, nicht für jede Art der Supervision massgeblich? Was macht einen Unterschied zum bisherigen Denken, Handeln und Fühlen? Das vorliegende Buch

beantwortet diese Fragen aus unterschiedlichen Betrachtungsperspektiven. Die Beobachtung des Beobachtenden und das Wissen, dass immer alles auch ganz anders beobachtet werden könnte, dass überall Potenziale, Ressourcen und Stärken entdeckt werden können, führen zu neuen, vielfältigen Handlungsoptionen. Mit einer Einführung in die systemtheoretische Perspektive, den Konstruktivismus, die Sprachphilosophie Wittgensteins, die Arbeit mit Intuition und Kooperation, die Genogrammarbeit, die Online-Supervision, die Arbeit mit der Netzwerkkarte und vielen Beispielen systemischer Supervision in verschiedenen Kontexten wird die Faszination der Supervision vermittelt. Wir erfahren, wie zirkuläres Fragen geht und welche Schwierigkeiten bei der Supervision der Polizei auftreten können. Diese Vielfalt der Perspektiven erlaubt es, das Buch auch von hinten nach vorne zu lesen und verschiedene Haltungen während des Lesens auszuprobieren. Am Ende verstehen wir, dass eine systemtheoretisch aufgeklärte systemische Supervision die grundsätzlich volatile, unsichere, komplexe und ambigue (VUKA) Welt mit ironischer Gelassenheit wahrnehmen und transformieren muss. Durch ein neues Beschreiben, Erklären und Bewerten wird auch das Beobachten neu und wir lernen, Alternativität zu steigern, so zu handeln, dass sich die Möglichkeitsräume unseres Handelns erweitern. Wir sehen die Dinge nicht so, wie sie sind, sondern wie wir sind. Wenn wir in die Höhe bauen und einen Beobachterposten einrichten, erkennen wir vielleicht ... uns selbst.

Hans Menning

«Systemische Supervision in Lehre und Praxis»

Peter Ebel, Heiko Kleve und Julia Strecker (Hrsg.), 324 Seiten, 2022 erschienen im Carl-Auer Verlag, ISBN 978-3-8497-0447-6

Weiterbildungen

SYSTEMISCHE PSYCHOTHERAPIE

**Der postgraduale Weiterbildungsgang
«Systemische Psychotherapie IEF»
ist zweistufig aufgebaut.**

Das Grundlagenstudium beinhaltet Seminare «Wissen und Können», Gruppenselbsterfahrung und Gruppensupervision. Nach Abschluss der Grundlagen erhalten die Absolvent:innen eine Bestätigung über die absolvierten Weiterbildungsinhalte. Das Vertiefungsstudium führt nach erfolgreichem Abschluss für Psycholog:innen zum Titel «eidgenössisch anerkannte:r Psychotherapeut:in» und ist für Ärzt:innen von der FMH anerkannt.

Nächster Beginn des Grundlagenstudiums:
21. September 2023, 19. September 2024,
frühzeitige Anmeldung empfohlen

HYPNOSYSTEMISCHES COACHING

HYPNOSYSTEMISCHES COACHING IEF - MIT ZERTIFIKAT ODER ALS CAS IEF

**Die Entfaltung Ihrer «Coach-Persönlichkeit»:
innere Ordnung schaffen und mit Leichtigkeit
coachen lernen.**

17-tägige Weiterbildung mit Einstiegsseminar und Abschlusskolloquium. Zusätzliche Supervision in Kleingruppen von 3 bis 5 Personen:
IEF-Zertifikat: 20 Einheiten,
CAS IEF: 32 Einheiten à 45 Min.
Dozierende: Ina Hullmann, Peter Hain
Nächster Beginn: 4. September 2023

EINSTIEG INS HYPNOSYSTEMISCHE COACHING

**Innere Ordnung schaffen, Ziele definieren,
Ressourcen aktivieren, Blockaden lösen.**

Ist Voraussetzung für die Weiterbildung
«Hypnosystemisches Coaching IEF».
Zweitägiges Seminar mit Ina Hullmann
Nächste Durchführung: Mo./Di., 3./4. April 2023,
Mo./Di., 22./23. Mai 2023

MEDIATION

GRUNDLAGEN IN MEDIATION - MIT ZERTIFIKAT ODER ALS CAS IEF

**Fundamentale Aspekte der Mediation, praxis-
bezogen und mit vielen Trainingsmöglichkeiten.
Das grundlegende Handwerkszeug für die
Mediationstätigkeit wird vermittelt und trainiert.**

Dozierende: Iris Fillié Utz, Heiner Krabbe,
Raymund Solèr, Barbara Umbricht Lukas
18 Tage: Abschluss mit Zertifikat IEF
21,5 Tage: Abschluss als CAS IEF möglich
Nächster Beginn: 13. November 2023

VERTIEFUNG: MEDIATION FÜR VERSCHIEDENE ANWENDUNGSGEBIETE

**Modulare Vertiefung in die Besonderheiten der
Familienmediation, der Mediation im öffentlichen
Bereich sowie der Arbeitsplatz- und Organisati-
onsmediation anhand von Praxisbeispielen.**

Dozierende: Christine Bächtiger, Iris Fillié Utz,
Heiner Krabbe, Leonie Meier, Raymund Solèr,
Andreas Uetz, Barbara Umbricht Lukas
13 Tage (inkl. 5 Tage Supervision), Zertifikat
anerkannt durch SDM-FSM
Nächster Beginn: 18. September 2023

SYSTEMISCHES ELTERNCOACHING

**Die elftägige Weiterbildung beschäftigt sich mit
Problematiken in der Familie: Lebenseinstellung,
Komplexität, Sucht, Krankheit, unterschiedliche
Modelle, Gewalt und andere mehr. Sie werden nicht
nur lernen, sondern erleben, wie Sie sich verschie-
denen Situationen flexibel anpassen können.**

Dozierende: Marianne Egloff, Silvana Ferrari,
Christine Kellermüller, Heiner Krabbe,
Karin Schmid, Katja Wichser
Dauer: 11 Tage inkl. Zertifizierung
Nächster Beginn: 18. März 2024

SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENBEGLEITUNG

Familien in der Krise so zu unterstützen, damit diese wieder Orientierung finden, Handlungskraft erhalten und ihren Alltag sicher bewältigen können: Die praxisbezogene Weiterbildung gibt Ihnen fundierte Grundlagen und einen effizienten Werkzeugkasten.

Dozierende: Marianne Egloff, Carina Galli, Ina Hullmann, Richard Jucker, Lucas Maissen, Monika Ridinger
Dauer: 9 Tage
Nächster Beginn: 18. September 2023

MARTE MEO

Es fällt mir auf, dass das Kind Schwierigkeiten hat, Kontakte zu knüpfen. Liegt es an seinen Verhaltensmustern? Aber wann schaue ich denn so gezielt hin? Das Festhalten und die Wiedergabe in Slow Motion bringen erstaunliche Erkenntnisse und ersetzen so mache Abklärung. Sie dürfen gespannt sein auf die Marte-Meo-Ausbildung in drei Stufen.

MARTE-MEO-EINFÜHRUNGSTAG

Dozentin: Marianne Egloff,
Familienmediatorin und Erziehungscoach
Mi., 27. September 2023

MARTE-MEO-BASIS

Abschluss: Marte-Meo-Practitioner
Dozentin: Marianne Egloff,
Familienmediatorin und Erziehungscoach
Dauer: 5 Tage inkl. Zertifizierungstag
Nächster Beginn: 14. Juni 2023

MARTE-MEO-THERAPEUT:IN

Abschluss: Marte-Meo-Therapeut:in
Dozentin: Simone d'Aujourd'hui,
Marte-Meo-Supervisorin
Dauer: 12 Tage inkl. internationale Zertifizierung
Nächster Beginn: 22. Mai 2024

SYSTEMISCHES ELTERNCOACHING UND MARTE MEO

Kombinieren Sie unsere Weiterbildungen Systemisches Elterncoaching und Marte Meo, so können Sie mit einer zusätzlichen Abschlussarbeit einen Abschluss als CAS IEF erreichen.

Dauer: 23 Tage plus zwei Abschlussarbeiten
Nächster Beginn: 18. März 2024

SYSTEMISCHE THERAPIE UND BERATUNG

MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN

Mehr systemisches Know-how für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen: Im Fokus stehen die therapeutische und beraterische Arbeit und der Einbezug des sozialen Umfeldes.

Dozierende: Peter Allemann, Sabine Brunner, Rüdiger Retzlaff, Gabriella Selva, Claudia Starke und Charlotte Wirl
12 Tage, Abschluss mit Zertifikat IEF
Zusätzlich und fakultativ: Gruppensupervision
Nächster Beginn: 30. August 2023

SYSTEMISCHE SUPERVISION

Diese Weiterbildung vermittelt systemische Theorien, Methoden und Haltungen für den supervisorischen Kontext. Im Fokus stehen kontextbezogen die Wechselwirkungen zwischen Person, Rolle, Funktion, Auftrag und Organisation.

Dozierende: Liz Nicolai, Ansgar Röhrbein, Mirko Zwack
12 Tage, Abschluss mit Zertifikat IEF
Zusätzlich und fakultativ: Gruppensupervision
Nächster Beginn: 15. September 2023,
2. Februar 2024

SYSTEMISCHE PAARTHERAPIE UND -BERATUNG

Wie nutzen wir Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei Paaren? Welche Techniken bietet der systemische Ansatz in der Paartherapie und -beratung? Welche Mediationstechniken könnten helfen? Und wie gehen wir sexualtherapeutisch vor? Die neue Weiterbildung vermittelt fundierte Grundlagen und praxisorientierte Methoden für die Tätigkeit mit Paaren.

Dozierende: Angelika Eck, Stefan Geyerhofer, Judith Herren, Arnold Retzer, Thomas Seeholzer, Carmen Unterholzer
10 Tage, Abschluss mit Zertifikat IEF
Zusätzlich und fakultativ: Gruppensupervision
Nächster Beginn: 15. September 2023

Unsere CAS-IEF-Angebote «Grundlagen in Mediation», «Hypnosystemisches Coaching» sowie «Elterncoaching und Marte Meo» werden im MAS ZSB «Systemische Beratung und Pädagogik» mit je 15 ECTS-Punkten anerkannt. Mehr Informationen: www.zsb-bern.ch



«Trotz des Konflikts haben wir etwas Gemeinsames – nämlich den Konflikt.»

Was ist Mediation genau? Wieso funktioniert sie so gut? Warum setzt sie sich im innerbetrieblichen Kontext immer mehr durch? Raymund Solèr, am IEF verantwortlich für die Angebote im Bereich Mediation und Konfliktkultur, skizziert im Gespräch mit Martin Engel das Wesen und die Wirkung dieser konfliktklärenden Methode.

Raymund Solèr, du bist ein erfahrener Mediator und leitest seit vielen Jahren die Mediationsausbildung am IEF. Wie erklärst du, was Mediation ist?

Mediation ist eine bestimmte Form der Konfliktklärung und -bewältigung. Sie zeichnet sich durch eine strukturierte Vorgehensweise aus, innerhalb der die direkt am Konflikt Beteiligten – die Medianden und Mediantinnen – versuchen, mit Unterstützung einer neutralen und allparteilichen Drittperson, des Mediators oder der Mediatorin, ihren Konflikt selbstständig und eigenverantwortlich anzugehen und zu klären.

Der Mediator oder die Mediatorin ist – aus einer allparteilichen und neutralen Haltung heraus – für die Gestaltung des Prozesses und den Ablauf verantwortlich. Das ist eine grundlegend systemische Haltung: Ich bin für den Prozess verantwortlich und nicht für den Inhalt. Die Konfliktparteien sind die Experten und Expertinnen des Konflikts. Sie haben meist eine lange gemeinsame Konfliktgeschichte und kennen sich da folglich auch sehr gut aus. Nur haben sie unterschiedliche Wahrnehmungen bezüglich des Konflikts und diese führen zu unterschiedlichen Wirklichkeiten, denen ich als Mediator begegne. Diese Realitäten versuche ich nicht zu verändern, sondern besser zu verstehen. Im Idealfall gelingt dies zu einem späteren Zeitpunkt auch den Konfliktbeteiligten.

Mediation ist eine Art der Konfliktklärung, die sich in den westeuropäischen Gesellschaften etabliert hat. Wie würdest du die Wirkungsmechanismen beschreiben? Was macht sie so wirkungsvoll?

Wenn Personen in einer akuten Konfliktsituation sind, dann sind sie meistens auf den Konfliktpartner fixiert, der dann oft für «das Böse schlechthin» steht. Eine Wirkung der Mediation ist, dass der Mediator oder die Mediatorin die Personen dahin begleitet, dass sie realisieren, nein, der andere ist nicht das Problem, sondern wir haben durchaus etwas Gemeinsames, nämlich unser gemeinsames Problem. Hinter unseren unterschiedlichen Positionen stehen verschiedene durchaus legitime Interessen und Bedürfnisse, vielleicht auch Ängste und Befürchtungen.

«Was sind die Interessen und Bedürfnisse, die hinter den Positionen stecken?»

Wenn dieser Perspektivenwechsel stattgefunden hat, dann hat sich ein Törchen geöffnet, das häufig eine gegenseitige Wertschätzung oder zumindest ein gegenseitiges Verständnis der Interessen und Bedürfnisse möglich macht. Erst auf dieser Basis wird eine

INTERVIEW – RAYMUND SOLÈR

etwas entspanntere Vorgehensweise zur Klärung des Konflikts überhaupt möglich. Der entscheidende Moment ist also, dass die Konfliktparteien erkennen: Trotz des Konflikts haben wir etwas Gemeinsames – nämlich den Konflikt. Oder andersherum: Genau wegen des Konfliktes haben wir auch etwas Gemeinsames.

Mediation ist ein klar strukturierter Prozess.

Wie sieht ganz vereinfacht der Ablauf einer Mediation aus?

Der Verlauf einer Mediation ist in verschiedene, klar strukturierte Phasen aufgeteilt. Die erste Phase der Mediation ist die Einleitungsphase. Da geht es vor allem um die Kontaktherstellung, die Auftragsklärung und den Vertrauensaufbau. Und in einem zweiten Schritt kommen wir dann zur Themensammlung. Das heisst, die Mediatorin schaut mit den Parteien, welche Punkte sie in diesem Setting miteinander klären möchten. Die dritte Phase ist dann die eigentliche Kernphase der Mediation, wir nennen sie «von den Positionen zu den Interessen und Bedürfnissen». Positionen sind schlecht verhandelbar, deshalb geht es darum, herauszuarbeiten, was die Interessen und Bedürfnisse sind, die hinter diesen Positionen stecken. Das ist die hohe Kunst dieser Phase, und ich würde sagen, der Mediation überhaupt. In der nächsten Phase werden auf der Basis dieser herausgearbeiteten Interessen, Anliegen, Bedürfnisse und Werte von den Parteien verschiedene Lösungsoptionen gesucht. Anschliessend werden diese verhandelt und im besten Fall kommt es schliesslich zu einer Vereinbarung. Diese kann mündlich oder schriftlich geschlossen werden. Häufig, vor allem im innerbetrieblichen Kontext, kommt es zu einer Nachsitzung, bei der wir schauen, ob das auch funktioniert, was vereinbart wurde, oder ob es zusätzlichen Klärungsbedarf gibt.

Gibt es in der Mediation auch Spielregeln für die Konfliktparteien?

Ja, klar. Häufig gebe ich in der Einleitungsphase gewisse Spielregeln vor. Manchmal erarbeite ich aber auch mit den Parteien gewisse Verhaltens- oder Sprachregelungen. Dann handeln wir diese aus und durchlaufen dafür bereits einen eigenen kurzen Verhandlungsprozess. So können die Konfliktparteien ein erstes Erfolgserlebnis erreichen und erleben, dass sie Vereinbarungen erarbeiten können.

Muss dieser klar strukturierte Ablauf immer so ablaufen? Oder kann das auch flexibler gehandhabt werden?

Das hängt von den unterschiedlichen Stilen der Mediatorinnen und deren Intuition und Improvisationslust ab. Es kann sein, dass ich in einer Situation den Eindruck habe, dass eine bestimmte Intervention hilfreich sein könnte, die nicht dem genauen Ablaufschema entspricht. Ich persönlich arbeite beispielsweise gerne auch mit Metaphern oder mit Interventionen, die mit einer feinen Prise Humor gewürzt sind, stets jedoch die Struktur im Hinterkopf behaltend. Ab und zu müssen wir im Verlaufe der Mediation nochmals einen Schritt zurück machen. Zum Beispiel, wenn wir eigentlich bei den Lösungsoptionen sind, die Parteien statt Lösungen aber noch starre Positionen vorbringen. Dann gehen wir zur Phase der Bedürfnisklärung zurück, denn offensichtlich sind noch nicht alle Interessen und Bedürfnisse auf den Tisch gekommen.

«Ich möchte verstehen, um was es dir geht, was dir wichtig ist.»

Wo kommen Mediationen heute überall zum Einsatz?

Mediationen waren in der Schweiz am Anfang vor allem bei Familienkonflikten gebräuchlich. Hier war auch die Anerkennung am grössten. Im Verlaufe der Zeit hat sich dann gezeigt, dass es noch andere Konfliktfelder gibt, in denen diese Methode erfolgreich sein kann. Mittlerweile kommt Mediation in der Gesellschaft und im privaten Bereich breit zum Einsatz. Das kann zum Beispiel bei der Nachfolgeregelung in KMUs oder in Bauernbetrieben sein. Da geht es vor allem um die Mediation zwischen verschiedenen Generationen. Ein grosses Potenzial sehe ich beim Einsatz von Mediationen im betrieblichen Kontext, quer durch alle Branchen hindurch. Heute mediiert man bei unterschiedlichsten Konflikten in sozialen Einrichtungen und Institutionen im Gesundheitswesen genauso wie in grösseren Unternehmungen, im Schulwesen oder in der öffentlichen Verwaltung. Ein bedeutendes Feld sind auch Konflikte im Bauwesen, in der Nachbarschaft und zunehmend auch bei schwierigen politischen Partizipationsprozessen.



Du hast in letzter Zeit den Fokus auf innerbetriebliche Konflikte gelegt.

Wie sehen hier typische Fälle aus?

Die Konflikte sind sehr breit gefächert, meist liegen sie aber innerhalb von Teams oder Organisationen. Konflikte zwischen einzelnen Mitarbeitenden wirken sich schnell auf das ganze Team aus. Da ist es für mich – systemisch gesehen – hilfreich, schon im Vorfeld im Sinne einer Auftragsklärung in Erfahrung zu bringen, wie weit der Konflikt bereits eskaliert ist. Wie lange dauert er schon an? Wer ist davon betroffen? Wer hat ein Interesse an der Klärung oder an der Aufrechterhaltung des Konflikts? Wo sind Ressourcen vorhanden, die zur Klärung beitragen könnten, und wie kann ich alle wichtigen Personen in die Mediation miteinbeziehen? Häufige Anfragen betreffen Konflikte zwischen zwei Mitarbeitenden oder zwischen einem Vorgesetzten und einem Mitarbeitenden. Es kann aber auch sein, dass es sich um Konflikte zwischen Teams oder Führungskräften handelt.

Kann Mediation denn auch bei einem Konflikt funktionieren, bei dem die beiden Parteien in einem hierarchischen Verhältnis zueinander stehen?

Ja, das ist sehr wohl möglich. Es muss dann sorgfältig eruiert werden, welche Themen des Konflikts überhaupt in diesem Setting mediiert werden können. Es lohnt sich in solchen Situationen, auch die Frage zu stellen, ob für die Lösung dieses Konflikts nicht eher ein Entscheid seitens des Vorgesetzten angebracht wäre. Zudem erkundige ich mich bei solchen Aufträgen explizit immer nach dem Ziel und der Ergebnisoffenheit für eine Mediation.

Macht Mediation Sinn, wenn die Problematik nicht bei den beteiligten Personen angesiedelt ist, sondern in strukturellen Problemen des Arbeitgebers begründet ist?

Mediation kann in einem solchen Fall möglicherweise bewirken, dass die Parteien zum Schluss kommen, dass ein Teil ihres Konflikts strukturell bedingt ist. Wenn die Leitung Bereitschaft zeigt, diesen Input entgegenzunehmen, dann kann eine Mediation auch als Team- und Organisationsentwicklung angesehen werden – oder zumindest Auslöser für eine Organisationsentwicklung werden. Deshalb stelle ich bei der Auftragsklärung mit dem Auftraggeber stets die Frage: Falls sich im Verlaufe der Mediation herausstellen sollte, dass der Konflikt auch strukturell bedingt sein könnte, wären Sie daran interessiert, dies zu erfahren? Bis anhin habe ich auf diese Frage noch nie ein Nein bekommen. Tritt dieser Fall ein – was übrigens recht häufig ist –, ist es wichtig, am Ende der Mediation mit den direkt Beteiligten zu erarbeiten, was dann wie und durch wen an die Auftraggeberin zurückgemeldet werden soll. Häufig kann dies durch die direkt Beteiligten selbst erfolgen, und zwar in einem vom Mediator moderierten Feedbackgespräch.

Gerne wird auch von einer mediativen Haltung gesprochen. Was muss ich mir darunter vorstellen?

Es ist zum einen eine systemische Grundhaltung, dass ich nicht für den Inhalt, sondern für den Prozess verantwortlich bin. Zum anderen versuche ich als Mediator den Konfliktbeteiligten nicht wertend, sondern wertschätzend zu begegnen und dabei stets meine Allparteilichkeit zu wahren. Das ist gar nicht so einfach!

Fortsetzung auf Seite 18

Fortbildungen

ELTERNCOACHING UND MARTE MEO

«MACH DOCH EIFACH!»

Instrumente, um Jugendliche mit psychischen Erkrankungen in ihrem Alltag besser zu verstehen und zu unterstützen.

Seminar mit François Gremaud,
Dr. phil., Psychotherapeut, Supervisor
Mo./Di., 19./20. Juni 2023

TRICKKISTE KONKRET!

Manchmal reicht darüber reden nicht: praktische Übungen bei Stress und Co.

Seminar mit Karin Schmid,
Mediatorin, Einzel-, Paar- und Familienberaterin
Mo./Di., 26./27. Juni 2023

NEUE AUTORITÄT INTERKULTURELL

Menschen aus patriarchalen Systemen mit Neuer Autorität begegnen.

Seminar mit Angela Eberding, Diplompädagogin,
systemische Familientherapeutin
Mo./Di., 28./29. August 2023

MARTE MEO UND TRAUMA

Die Kraft der positiven Bilder nutzen: Marte Meo mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen.

Thementag mit Hildegard Rausch,
Marte-Meo-Supervisorin, Systemische Therapeutin
Mi., 4. Oktober 2023

VOM VERLUST ZUM GEWINN

Posttraumatisches Wachstum und Neue Autorität.

Seminar mit Angela Eberding, Diplompädagogin,
systemische Familientherapeutin
Mo./Di., 11./12. März 2024

FORTBILDUNGEN MEDIATION

WARUM BETREIBE ICH MEDIATION?

Angeleitete Reflexionen für erfolgreiches Akquirieren und lustvolles Mediieren.

Seminar mit Peter Krepper, Mediator,
systemischer Supervisor, Dr. iur. Rechtsanwalt
Mo./Di., 11./12. September 2023

ARBEITSPLATZ- UND ORGANISATIONS-MEDIATION

Die Besonderheiten von Mediation in der Arbeitswelt - unter Einbezug von Teamentwicklungsprozessen.

Seminar mit Raymund Solèr,
lic. iur., Coach und Mediator SDM
Mo. - Mi., 18. - 20. September 2023

STORYTELLING

Die Erzählkunst ist ein wirkungsvolles Werkzeug für den Methodenkoffer.

Seminar mit Nadja Estermann,
Mediatorin SDM, Elterncoach, Kindergärtnerin
Mo./Di., 13./14. November 2023

KOOPERATION STATT KAMPF

Kinder- und Elternbedürfnisse in Trennungs- und Scheidungssituationen.

Seminar mit Peter Allemann, eidg. anerkannter
Psychotherapeut, und Claudia Starke, Dr. med.,
Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie
Mo./Di., 20./21. November 2023

KLÄRUNGSHILFE UND DIE LUST AM DOPPELN

Methoden im Umgang mit Vorwürfen und Kränkungen in eskalierten Konflikten.

Seminar mit Christian Prior,
Dipl. Psych., Mediator, Unternehmensberater
Mi./Do., 29./30. November 2023

HYPNOSYSTEMISCHE FORTBILDUNGEN

EYE MOVEMENT INTEGRATION

Eine neue Methode, um wiederkehrende und negative traumatische Erinnerungen zu überwinden.

Seminar mit Eva Pollani, MSc.

EMI 2: Fr./Sa., 7./8. Juli 2023

EMI 3: Fr./Sa., 22./23. September 2023

DIE BOTSCHAFT VON BOHNEN, BECHERN UND PAPIER

Impact-Techniken und Hypnose mit Familien und in der Elternarbeit.

Seminar mit Hiltrud Bierbaum-Luttermann, Dipl.-Psych.

Fr./Sa., 25./26. August 2023

HYPNOTHERAPEUTISCHE ANSÄTZE BEI DEPRESSIONEN UND BURNOUT

Effektive Methoden zur Veränderung von depressionsfördernden Einstellungen.

Tagung mit Ortwin Meiss, Dipl. Psych.

Mo./Di., 28./29. August 2023

BURNOUT VERSTEHEN, VERHINDERN UND BEHANDELN

Ein systemischer Ansatz zur Prävention und Therapie von Burnout und Erschöpfungssyndrom.

Seminar mit Stefan Geyerhofer, klinischer Psychologe und Psychotherapeut

Mi./Do., 13./14. September 2023

DER HYPNOTHERAPEUTISCHE WERKZEUGKASTEN 1

Techniken für gelungene Induktionen und Interventionen.

Seminar mit Dr. med. Christian Schwegler, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie FMH

Mo./Di., 18./19. September 2023

TRANCE, KÖRPERWEISHEIT UND INTERAKTION

Wie schwierige Interaktionsmuster unabhängig von Sprache verbessert werden können.

Seminar mit Liz Lorenz-Wallacher, Dipl.-Psych.

Mo./Di., 25./26. September 2023

HYPNOTHERAPIE BEI ZWÄNGEN

Die Regie über das Leben wieder selbst in die Hand nehmen.

Seminar mit Birgit Hilse, Dipl.-Psych.,

Mo./Di., 2./3. Oktober 2023

KRISEN IN GEFAHRVOLL ERLEBTER ZEIT - VON DER OHNMACHT ZU KRAFTVOLLER SELBSTWIRKSAMKEIT

Tagung mit Gunther Schmidt,

Dr. med., Facharzt für Psychotherapie

Do./Fr., 16./17. November 2023

WENN DIE SEELE DURCH DEN KÖRPER SPRICHT I

Hypnotherapie in der Psychosomatik und bei Schmerzen.

Seminar mit Charlotte Wirl, Dr. med.,

Schulärztin, Psychotherapeutin

Mi./Do., 29./30. November 2023

EINFÜHRUNG IN SYSTEMISCHES DENKEN UND HANDELN

Für am systemischen Ansatz interessierte Fachpersonen aus verschiedenen Richtungen.

Seminar mit Anna Gunsch, eidg. anerkannte Psychotherapeutin
Do./Fr., 29./30. Juni 2023

«Wer systemisch arbeiten möchte, wird nicht darum herumkommen.»

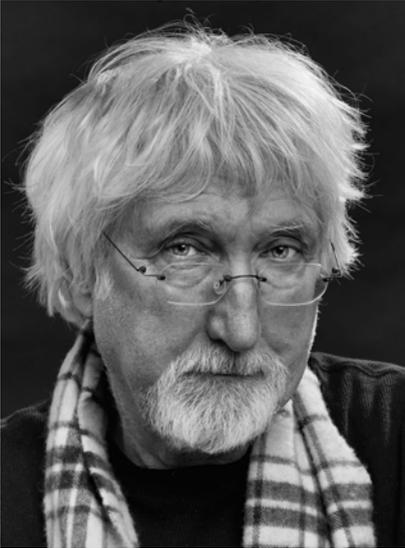
Das Schlüsselwerk einer der Schlüsselfiguren der systemischen Therapie und Beratung im deutschsprachigen Raum: Matthias Ohler bespricht Fritz B. Simons frisch erschienenen Opus magnum. Seine Quintessenz: «Eine Investition ins Leben.»

Der Begriff «systemisch» hat zur Charakterisierung höchst innovativer Ansätze in Beratung, Therapie, Wissenschaft und Forschung eine weite Verbreitung gefunden. Er wurde auch hie und da – so sehen das manche – gekapert. Damit einher ging häufiger auch das Erleben eines Verlustes an Trennschärfe und Übersichtlichkeit. «Anything goes with systemisch?» Angesichts der Tatsache, dass das Label «systemisch» nicht geschützt, keine Registered Trademark geworden ist, mag das wenig verwundern. Es hatte aber auch seine Vorteile, gerade in der damit gegebenen Möglichkeit, systemisch zu arbeiten, ohne sich eine machtvolle behördliche Erlaubnis dafür von irgendwoher einholen zu müssen.

«Ein Seminar über Konstruktivismus und Systemtheorie – nur eben ohne Präsenzphasen.»

Nun hat Fritz B. Simon allerdings mit «Formen (reloaded)» ein Buch vorgelegt, das Maßstäbe setzt – ohne Dominanz zu beanspruchen. Wer tatsächlich systemisch arbeiten möchte, wird aber nicht darum herumkommen – nicht nur, weil es so umfangreich ist ... Dies ist, auch wenn es so scheinen mag, kein Werbebeitrag, aber werben für dieses Werk will ich ganz deutlich.

Es gibt dazu eine Vorgeschichte: 2018 erschien unter dem Titel «Formen – Zur Kopplung von Organismus, Psyche und sozialen Systemen» die, wie man heute sagen könnte, Vorform von «Formen (reloaded)». Sämtliche Grundbegriffe eines an Systemtheorie und Konstruktivismus orientierten Denkens, Forschens und praktischen Tuns in Beratung und Therapie werden in 85 Haupt- und Untersätzen in einer Präzision sowohl definiert wie in Bezug zueinander gesetzt, wie man es sonst nicht findet. Von Autopoiesis über Beobachten, Kommunikation, Konflikt, Konstruktion von Wirklichkeit, Kopplung, Kultur, Musterbildung, Organisation, Organismus, Problem determination, Psyche, Sachdimension, Selbstorganisation, Sozialdimension, soziale Systeme, Systemdifferenzierung, Systemtypen bis zu (abweichendem) Verhalten und Zeit – um nur einige zu nennen. Das Werk wurde von Dirk Baecker umgehend in die Reihe von «Schlüsselwerken der Systemtheorie» aufgenommen. In Soziologie, Psychologie und Biologie – hier besonders biologistischer Psychiatrie – gezogene Grenzen werden hier auf elegante Weise ganz anders entwickelt und zugleich transzendiert. Kein Reduktionismus mit der Folge weiterer lähmender Grundsatzdebatten.¹ Der Ausgang von der basalen Operation des Beobachtens (Unterscheiden und Bezeichnen) ermöglicht Simon und seinen Leser:innen, Systemunterscheidungen auf Praktikabilität und jeweilige Anwendungsbereiche (z.B. Psychotherapie, Organisationsberatung, Coaching, Führung, Konflikte, Kultur, Entscheiden) hin zu entwickeln und



«Formen (reloaded) – zur Kopplung von Organismus, Psyche und sozialen Systemen»

Fritz B. Simon, 1517 Seiten, 4 Bände im Schuber, 2022 erschienen im Carl-Auer Verlag, ISBN 978-3-8497-0424-7

daraus einen grossen Nutzen zu ziehen. Ein Nutzen, der sich in dem zeigt, was jeweils beobachtet und beschrieben werden kann (und was nicht), was an professionellen Handlungsmöglichkeiten dadurch gegeben ist – und was man besser bleiben lassen sollte. Wer zum Beispiel glaubt, in eine Psyche direkt intervenieren zu können, wird nicht nur scheitern (oder, noch schlimmer, anderswo Unheil anrichten), sondern wird verstehen, wieso, und viel intelligentere und hilfreichere Ideen bekommen.

An den an Ludwig Wittgensteins Tractatus Logico-Philosophicus angelehnten Stil des formulierten Denkens muss man sich gewöhnen, und er hat manchen den Einstieg in dieses Schlüsselwerk zunächst nicht gerade leicht gemacht. «Formen (reloaded)», die um zahlreiche und sehr erhellende Kommentare und Quellen enorm erweiterte Ausgabe, bringt alles nun noch einmal auf den Punkt. Eine Aussage, die es trifft, aber angesichts von 1517 Seiten in vier Bänden vielleicht einer kurzen Erklärung bedarf, die der Autor aber gleich selbst liefert: «Formen (reloaded)» ist «kein Seminar über Konstruktivismus und Systemtheorie – nur eben ohne Präsenzphasen». Die über unterschiedliche Schrifttypen sortierte Gestaltung und locker aufbereitete Struktur des Buchsatzes separiert die abstrakten

«Ebenso interdisziplinär wie klug und in der Praxis hilfreich.»

Definitionen, ausführlichen praktischen Kommentare und Quellenzitate voneinander und bringt sie auf diese Weise zugleich in inspirierenden und erläuternden Bezug. Das hilft sehr, flüssig lesen, selbst weiterdenken und dabei den «grossen Text» dennoch stets im Blick behalten zu können. Formen (reloaded) ist eine Anschaffung, die jeden Rappen wert ist, eine – wie man ohne Übertreibung sagen kann – Investition ins Leben.

Gert Scobel schreibt über Fritz B. Simons Opus magnum: ««Formen (reloaded)» zeigt, wie komplex die Architektur unserer Denkformen ist und sein muss. Durch das Buch, dem wunderbar passende Bilder und erläuternde Zeichnungen Anschaulichkeit und unmittelbare Einsicht verleihen, verlieren das Abenteuer des Denkens und die Lösung von Konflikten einen Teil ihrer scheinbar monströsen Hoffnungslosigkeit (...). Ein zeitdiagnostisches Werkzeug der Extraklasse, das ebenso interdisziplinär wie klug und in der Praxis hilfreich ist.» (philosophie magazin, Ausgabe 2/23) Man darf wünschen, dass «Formen (reloaded)» zum Standardwerk in systemischer beziehungsweise hypnosystemischer Aus- und Weiterbildung wird.

Matthias Ohler

¹ Man erinnere sich nur an die vor fünfzehn Jahren, unter anderem in der forensischen Psychiatrie, heftig geführte Debatte darum, ob es aufgrund neurobiologischer «Erkenntnisse» nun vorbei sei mit dem freien Willen ...

INTERVIEW – RAYMUND SOLÈR

Fortsetzung von Seite 13

Ich denke manchmal, oje, mit dieser Person hätte ich wohl auch ein Problem. Wenn mir dies widerfährt, dann bin ich jedoch mit meiner Aufmerksamkeit bei mir und mit meinen Emotionen beschäftigt und dementsprechend verliere ich meine Klienten aus dem Fokus. In einer solchen Situation hilft mir eine Haltung der Neugier, um mich wieder ganz den Klienten zuwenden zu können. Ich denke dann beispielsweise: Diese Person wird im Moment wohl ihre guten Gründe haben, dass sie sich genau so verhält, wie sie sich verhält, und genau diese Gründe, die interessieren mich jetzt. So komme ich wieder zu den Interessen und Bedürfnissen meiner Klienten zurück, auf eine wertschätzende Art und Weise.

«Mediative Kompetenzen gehören zum Anforderungsprofil von Fach- und Führungspersonen.»

Wo kann eine mediative Haltung über die Mediation im engen Sinne hinaus auch noch nützlich sein?

Eine mediative Haltung kann in sehr vielen Situationen hilfreich sein, im Grunde genommen überall dort, wo unterschiedliche Sichtweisen auf ein bestimmtes Thema im Raum stehen und geklärt werden sollten. So kann ich beispielsweise auch als direkt Beteiligter die Bereitschaft zeigen, dem anderen zuzuhören. Ich meine nicht nur zuzuhören, um dann das Gegenargument besser platzieren zu können, sondern zuzuhören im Sinne eines aktiven Zuhörens: «Ich möchte verstehen, um was es dir geht, was dir wichtig ist.» Diese Haltung hat Auswirkungen auf die ganze Zusammenarbeit und auf das Zusammenleben als solches. Wenn ich – zwar nur noch selten – die Sendung «Arena» am Schweizer Fernsehen anschau, überlege ich mir, wie die Diskussion verlaufen würde, wenn hier mehr mediativ denkende Menschen vertreten wären. Es gäbe eine ganz andere Diskussionskultur, wenn es nicht darum ginge, möglichst viele Leute von den eigenen Positionen zu überzeugen, sondern Interessen und Bedürfnisse auszutauschen – mit einer Mediatorin als Moderatorin. Das wäre ein spannendes Experiment!

Welchen konkreten Nutzen hat eine Mediationsausbildung? Warum lohnt sich der Aufwand?

Im Grunde genommen ist die Ausbildung auch eine Form der Persönlichkeitsentwicklung. Wir arbeiten häufig mit Rollenspielen. So erleben die Teilnehmenden an sich selbst, wie die Methoden und die Haltung wirken. Sie reflektieren dabei automatisch auch ihr eigenes Konfliktverhalten. Die Ausbildung ist bewusst in verschiedene Module über einen gewissen Zeitraum hinweg ausgelegt. Das gibt Raum, um das Erlernete im Alltag auszutesten und anschliessend in der Supervision zu reflektieren. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass dies den Transfer in die Praxis deutlich erleichtert und den Lernerfolg nachhaltig steigert.

Viele Studierende der Grundausbildung in Mediation führen danach nicht gleich selbstständig Mediationen durch. Vielmehr setzen sie ihre mediativen Erfahrungen in ihrem beruflichen Alltag ein. Ganz generell gehören mediative Kompetenzen vermehrt zum Anforderungsprofil von Fach- und Führungspersonen, da die verschiedenen Methoden und auch die mediative Haltung zur Bewältigung des Berufsalltags sehr hilfreich sein können. So wird dann vielleicht vermehrt auf eine klare Gesprächsstruktur geachtet, zu Beginn eines Gesprächs eine Themensammlung gemacht, die jeweiligen Interessen stärker berücksichtigt oder Auftragsklärung als Daueraufgabe betrachtet.

Die Mediationsausbildung vermittelt insbesondere Führungspersonen zahlreiche Methoden, damit sie in ihrer coachenden Rolle im Umgang mit Konflikten oder Teamprozessen mehr Sicherheit erlangen. Die Ausbildung wird von vielen Studierenden als fruchtbarer Input für die berufliche und persönliche Entwicklung erlebt. Das eigene Konfliktverhalten verändert sich. Und auch Diskussionen am Familientisch könnten aus einer mediativen Haltung heraus entspannter verlaufen ...

Herzlichen Dank für das Gespräch.

KONTAKT



Anita Hardegger

eidg. anerkannte Psychotherapeutin, Fachpsychologin für Psychotherapie FSP, Co-Bereichsleitung Systemische Psychotherapie IEF, anita.hardegger@ief-zh.ch



Mélanie Tripod

eidg. anerkannte Psychotherapeutin, Co-Bereichsleitung Systemische Psychotherapie IEF, melanie.tripod@ief-zh.ch

→ Weiterbildung systemische Psychotherapie



Peter Hain

Dr. phil., Fachpsychologe für Psychotherapie und für Kinder- und Jugendpsychologie FSP, Bereichsleiter Hypnosystemische Fort- und Weiterbildungen IEF, info@drhain.ch

→ Hypnosystemische Fort- und Weiterbildungen



Anna Gunsch

eidg. anerkannte Psychotherapeutin, Fachpsychologin für Psychotherapie FSP, Bereichsleiterin Systemisch Vertieft IEF, anna.gunsch@ief-zh.ch

→ Systemische Supervision

→ Systemische Paartherapie und -beratung

→ Systemische Therapie und Beratung mit Kindern und Jugendlichen



Raymund Solèr

lic. iur., Coach und Mediator SDM, Bereichsleiter Mediation und Konfliktkultur IEF, raymund.soler@ief-zh.ch

→ Mediation



Marianne Egloff

Familienmediatorin und Erziehungscoach, Bereichsleiterin Elterncoaching IEF, marianne.egloff@ief-zh.ch

→ Elterncoaching

→ Marte Meo

→ Sozialpädagogische Familienbegleitung

SEKRETARIAT



Melanie Schellenberg

Sekretariat/Administration Studienbetreuung: Hypnosystemische Fort- und Weiterbildung, Elterncoaching, Marte Meo und Sozialpädagogische Familienbegleitung ief@ief-zh.ch
Tel. +41 (0)44 362 84 84



Brigitte Dutli

Sekretariat/Administration Studienbetreuung: Psychotherapie, Mediation und Systemisch Vertieft brigitte.dutli@ief-zh.ch, Tel. +41 (0)44 362 84 84



Livia Weber

Assistentin Studienbetreuung livia.weber@ief-zh.ch, Tel. +41 (0)44 362 84 84

Impressum

IEF Institut für systemische Entwicklung und Fortbildung, Schulhausstrasse 64, 8002 Zürich
Konzeption, Redaktion und Gestaltung: riomedia.ch
Fotos: Nadine Kägi, Anne-Sophie Stolz (S.4-6), Børje Müller (Umschlag)
Druck: Steudler Press; Auflage: 22 300 Exemplare



Das IEF ist EDUQUA-zertifiziert.



**IEF Institut für systemische Entwicklung
und Fortbildung**
Schulhausstrasse 64, 8002 Zürich
+41 (0)44 362 84 84
ief@ief-zh.ch
www.ief-zh.ch